

**Pilotprojekt
Primano**
Frühförderungs-
programm der Stadt Bernwww.primano.ch
www.a:primano.ch**Familie**

Früh gefördert, besser integriert

Die Stadt Bern fördert Kinder aus benachteiligten Familien schon im Kleinkindalter. **Hausbesucherinnen** gehen zu den Familien und spielen und lesen mit den Kleinen – eine Investition, die sich langfristig lohnt.

Text: Claudia Langenegger **Bilder:** Monika Flückiger

Pioniere**Acht Kantone dabei**

Das Hausbesuchsprogramm «schritt:weise» ist Teil des Frühförderungsprogramms Primano der Stadt Bern. Es richtet sich an benachteiligte Familien mit Kindern zwischen 1,5 bis 2,5 Jahren. Das Konzept wurde in Holland entwickelt, Bern ist Schweizer Pionier. Mittlerweile werden die Hausbesuche in 8 Kantonen und 21 Gemeinden angeboten.

In Bern gibts jährlich 80 Plätze, die Besuche finden in 10 Sprachen statt, inkl. Schweizerdeutsch. Während 18 Monaten besuchen die Betreuerinnen die Familien wöchentlich respektive zweiwöchentlich.

Die Kosten für Primano belaufen sich auf rund 1 Million Franken pro Jahr. Die Familien beteiligen sich mit 10 Franken pro Monat am Besuchsprogramm «schritt:weise». Eine Investition, die sich lohnt: Laut einer Studie der Schweizerischen Unesco-Kommission bewirkt jeder Franken, der in die Frühförderung fließt, einen langfristigen volkswirtschaftlichen Nutzen von bis zu vier Franken.

Frühförderung tönt nach Geigenspiel mit zwei Jahren, chinesisch pauken mit drei und Physikunterricht im Kindergarten. In der Stadt Bern sieht Frühförderung ganz anders aus: Mit dem Programm Primano werden Kinder aus sozioökonomisch benachteiligten Familien gefördert. Elementarer Teil davon ist das Hausbesuchsprogramm «schritt:weise». Dabei geht man zu den Eltern mit Kleinkindern nach Hause, um mit ihnen zu spielen und zu lesen.

Mirela Xoxi (40), gebürtige Albanerin, ist eine Hausbesucherin. Seit drei Jahren arbeitet die mehrsprachige Primarlehrerin für Primano.

Heute geht es zu Familie Murtishi in der Berner Länggasse. Das Töchterchen ist drei Jahre alt. Der ältere Bruder Valdrin (7) ist in der Schule, Papi Flakeirim (31) hat heute morgen frei und ist mit dem einjährigen Lorik draussen.

Das herzige Mädchen mit den braunen Locken springt Mirela freudig entgegen. Keine Minute später sitzen sie mit Mami Donika (30) auf dem Sofa, Mirela hat ein Bilderbuch mitgenommen und erzählt. Sie spricht albanisch, beschreibt die Bilder, Eli-

na hört aufmerksam zu, nickt, sagt «Mmh» und «Ohh».

Mirela stellt immer wieder Fragen, Elina antwortet. Zwischendurch ist ein deutsches Wort zu hören – wie etwa «Erdbeeren». Es dauert nicht lange, und die Kleine taut auf. Sie zeigt auf die Bilder und erzählt ebenfalls; die beiden Frauen lachen.

In den Familien ansetzen

Primano wurde 2006 ins Leben gerufen. Die Daten des schulärztlichen Dienstes der Stadt Bern hatten gezeigt, dass immer mehr Kinder mit stets stärkeren motorischen und sprachlichen Defiziten zu kämpfen haben. Dabei spielt das sozioökonomische Umfeld eine relevante Rolle: In benachteiligten Familien gehen durch alltägliche Belastungen die Bedürfnisse der Kinder oft unter. Dabei sind gerade die frühen Entwicklungsjahre elementar. Wenn Kinder schon im Kindergarten den Anschluss verloren haben, kann das fatal sein. Deshalb stellte Bern mit Primano ein Programm auf die Beine, das schon ganz früh in den Familien ansetzt.

Elina ist ein vifes Mädchen, bei ihr fallen Kinderbücher, Spiele und all die anderen Aktivitäten auf fruchtbaren Boden.



Mirela Xoxi hat ein Bilderbuch mitgebracht – Elina lässt sich schnell begeistern.





«Es ist schön zu sehen, wie sie sich entwickelt», sagt Mirela Xoxi. **Auch die Mutter profitiert: Sie geht regelmässig in das Deutsch-Kaffee**, einen Treff, den Mirela regelmässig in einer Kirchgemeinde organisiert. «Dort sprechen wir nur deutsch», sagt sie.

Nun gibt es Bilder-Lotto auf dem flauschigen Stubenteppich. Neugierig will Elina die Schachtel öffnen, knorzelt eine Weile herum, bis es schliesslich klappt. Mirela lässt sie absichtlich selbst probieren, hier wird nichts Pfaffenfertig serviert, hier wird spielerisch fürs Leben gelernt.

Elina zählt auf, was sie für Tiere abgebildet sieht. Zu dritt fangen sie mit Spielen an. Nun taut auch Mami Donika mehr und mehr auf. Sie drehen die Karten, reden über Tiere, die abgebildeten Objekte, über Farben, was wie aussieht, was sich gleicht. Die halbe Stunde ist schnell um, das Spiel noch nicht fertig gespielt, die Hälfte der Karten warten noch darauf, umgedreht zu werden.

Eltern gewinnen Selbstvertrauen «Wir lassen das so», sagt Mirela Xoxi. «Sie können es nachher noch zu zweit fertig spielen.» Danach erklärt sie der Mutter

auf Deutsch, für was die Aktivitäten gut waren, und gibt ihr Info-Blätter dazu, die diese sorgfältig in einem Ordner ablegt. Zum Abschluss singen sie «Ade mitenand». Der Text ist simpel, die Melodie ebenfalls. Dazu strecken die Frauen die Arme winkend in die Luft. Elina schaut rauf und macht es nach.

Mirela liebt ihren Job. «Es ist schön zu sehen, wie die Kinder mitmachen und weiterkommen», schwärmt sie. «Wie sie dazulernen und Freude an Büchern und an den Spielen haben.» Ebenso sehr freut sie sich immer wieder über die Ver-

änderungen, die sie bei den Eltern beobachtet. «Ich sehe, wie sie Selbstvertrauen gewinnen, häufiger nach draussen gehen und mehr unternehmen.»

Ganz am Schluss ihres Besuchs spricht sie mit Donika nur noch deutsch. «So kann ich mein Deutsch verbessern», erklärt die Mutter mit einem scheuen Lächeln. Seit Elina bei Primano ist, sagt sie jeden Abend vor dem Schlafen: «Mami, erzähl mir eine Geschichte.» Und sie tut das.

→ **Das sagt die Expertin**

Lesen Sie weiter auf Seite 101

Mona Baumann Oggier

«Verlieren Kinder den Anschluss schon im Kindergarten, ist das fatal»



Mona Baumann Oggier (56) ist Programmleiterin Frühförderung Primano, Gesundheitsdienst der Stadt Bern

Warum braucht es Primano? Kinder aus finanziell und gesellschaftlich benachteiligten Familien haben einen schlechteren Start ins Bildungs- und Berufsleben. **Primano ist ein Beitrag zur Verbesserung der Bildungschancen.** Die frühen Entwicklungsjahre des Kindes sind elementar. Wenn sie im Kindergarten schon den Anschluss verloren haben, kann das fatal sein.

Wie viele Kinder betrifft dies? In der Stadt Bern haben wir rund 6000 Kinder im Alter von null bis vier Jahren. Jedes achte Kind stammt aus einer Familie,

die Sozialhilfe bezieht, jedes sechste aus einer Familie mit Migrationshintergrund und Eltern ohne formelle nachobligatorischer Ausbildung. Wir gehen davon aus, dass für 200 bis 250 Kinder pro Jahrgang aufgrund prekärer Lebenslagen und Armut ein relevantes Entwicklungsrisiko besteht.

Wer kann am Programm teilnehmen?

Es sind unterschiedliche Kriterien massgebend. Prekäre Finanzen, belastende Berufssituationen, schlechte Integration, Sprachprobleme oder

Isolation spielen eine Rolle. Kinder müssen im Alter von ein- bis zweieinhalb Jahren sein und die Motivation, mitmachen zu wollen, ist elementar.

Haben solche Familien denn kein Geld für Bilderbücher und Spiele, oder kennen sie diese in ihrer Kultur nicht? Beides. Oft fehlt es an Geld, oft sind sie es aber auch nicht gewohnt. Oder die eigenen Spielerfahrungen sind wegen alltäglichem Stress oder belastenden Erfahrungen verschüttet. Altersgerechtes Spielmaterial und Bücher sind wichtig,

Anzeige



Für unbeschwerte Festtage.

Reduforte-Biomed® reduziert die Kalorienaufnahme aus Fetten, Zuckern und Kohlenhydraten.

Erhältlich in Ihrer Apotheke oder Drogerie.
Bitte lesen Sie vor der Einnahme die Gebrauchsinformation.



BioMed® Biomed AG, 8600 Dübendorf
© Biomed AG, 10.2016. All rights reserved.

manchmal genügen aber auch Spielideen mit ganz einfachen Sachen: Steine, Holz oder Blätter aus dem Wald. Wichtig ist es auch, im Rahmen des Programms «schritt:weise» Zugänge zum Spiel und zu Büchern aufzuzeigen, wie etwa die Bibliothek im Quartier kennenzulernen.

Was bringt Primano?

Die Beziehung Kinder-Eltern entwickelt sich, die Familien lernen, sich zu vernetzen, selbständig Angebote zu finden und sich aus einer allfälligen Isolation herauszubewegen. Die Evaluation unseres Pilotprojekts (2007 bis 2012) der Uni Bern hat gezeigt, dass Kinder, die im Hausbesuchsprogramm sind, in der Entwicklung von

motorischen, sozio-emotionalen und alltagspraktischen Fähigkeiten profitieren. Auch für Eltern ist es gewinnbringend: Sie fühlen sich sicherer in der Erziehung und werden besser sozial integriert. Kindergartenlehrpersonen stellten bei ihnen eine höhere Gesprächs- und Kooperationsbereitschaft fest.

Warum ist das Hausbesuchsprogramm «schritt:weise» so wirksam?

Es basiert auf Modelllernen, ist sehr konkret, praxis- und erlebnisorientiert. Eltern und Kind erleben aktiv mit. Zudem ist es freiwillig: Die Familien wollen mitmachen. Auch arbeiten wir stark in den Quartieren, damit wir die Familien auch erreichen. **MM**



Elina und Mama Donika sind ins Spiel vertieft. Mirela Xoxi schaut nur zu.

Anzeige

Aktion

sodastream®

Hit

24.90

SodaStream
Flaschen
Triopack Flaschen 3 x 1L



Hit

149.-

SodaStream
Wassersprudler
Power inkl. 1L Flasche
Fuse Metal
und 1 Zylinder für 60 Liter



Erhältlich in grösseren Migros-Filialen.

OHNE M-BUDGET UND BEREITS REDUZIERTER ARTIKEL. OHNE KOHLENSÄUREZYLINDER UND AUFFÜLLUNG. ANGEBOTE GELTEN NUR VOM 29.11. BIS 12.12.2016, SOLANGE VORRAT

MIGROS

Ein **M** besser.